

# MOVE *it*

## Hepatitis C

Gemeinsam für **M**enschen  
mit **O**ffenheit | **V**ertrauen | **E**ngagement

### DRUCK 2.0 Studie

### Mit NachDRUCK für mehr Harm Reduction

#### Liebe Sozialarbeiter:innen,

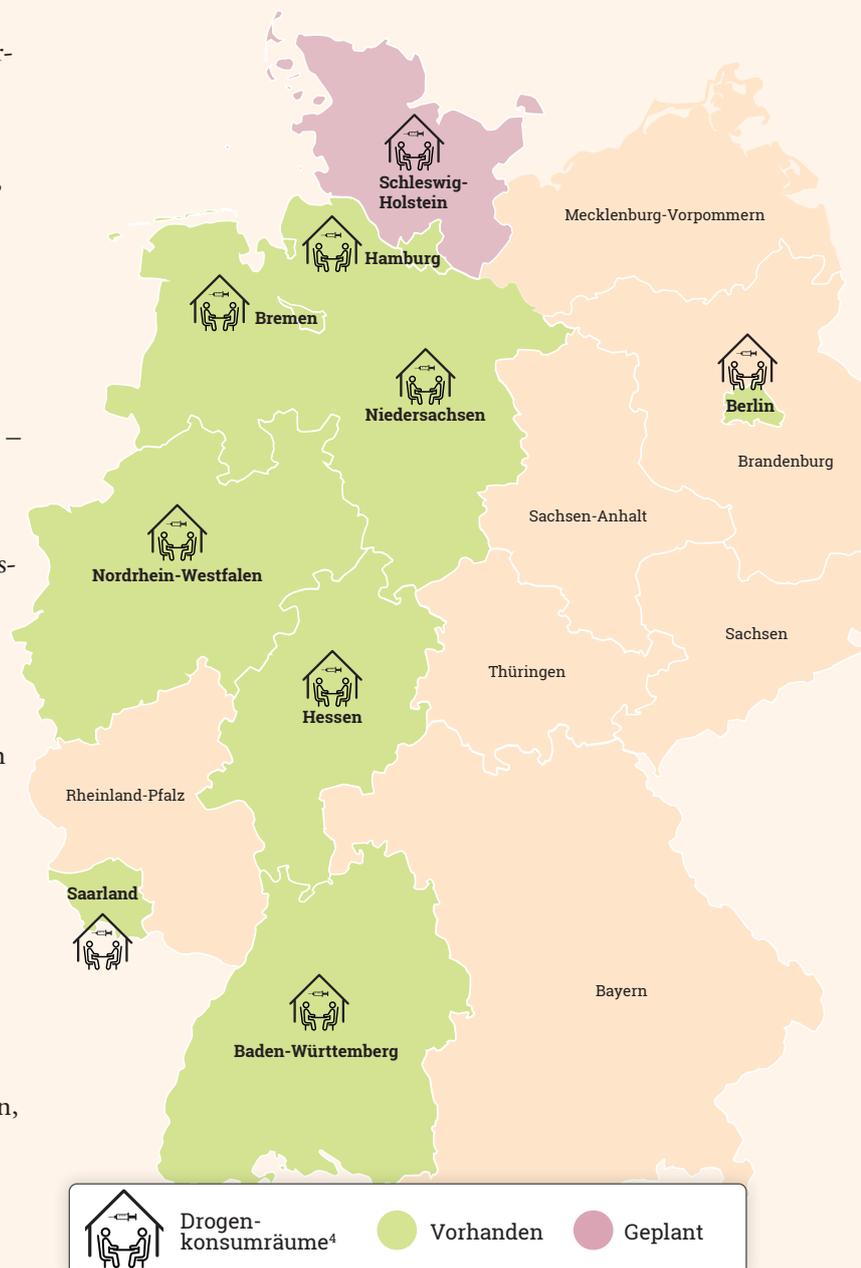
es sind Fragen, die sich alle in der Drogenhilfe engagierten Akteur:innen immer wieder stellen: Wie kann man konsumassoziierten Infektionen vorbeugen, wie kann man diese Infektionen erkennen und Betroffene in Behandlung bringen? Vorschläge dazu mag es viele geben, aber mit den Studien DRUCK<sup>1</sup> und DRUCK 2.0<sup>2</sup> des Robert Koch-Instituts wurden erstmals in größerem Umfang auch wissenschaftliche Daten dazu erhoben. Eingeschlossen waren 2.000<sup>1</sup> bzw. 600<sup>2</sup> intravenös Drogengebrauchende, die Analysen wurden 2016 und Ende 2023 veröffentlicht. Sie deuten darauf hin, dass es hierzulande einige positive Entwicklungen in der Versorgung von intravenös Drogengebrauchenden gibt – allerdings auch anhaltende Defizite.

Zunächst zu den guten Nachrichten: Demnach ging etwa der Anteil an Personen mit einer aktiven Hepatitis-C-Virus(HCV)-Infektion von 44 % (DRUCK) auf 27 % (DRUCK 2.0) zurück.<sup>2</sup> Als Grund nennen die Autor:innen, dass mehr Personen eine hochwirksame Behandlung mit modernen direkt antiviralen Arzneimitteln erhalten hatten;<sup>2</sup> unter denen, die von ihrer HCV-Infektion wussten, stieg die Behandlungsrate von 25 % auf 58 %<sup>2</sup> – ein sehr erfreuliches Ergebnis. Allerdings gibt es den Autor:innen zufolge weiterhin Versorgungsmängel. Als sehr besorgniserregend gilt demnach die unter Drogengebrauchenden weiterhin verbreitete Praxis, Konsumartikel zu teilen – ein wichtiger Risikofaktor für eine Ansteckung.<sup>2</sup>

Abhilfe könnten eine verstärkte Abgabe sauberer Konsumartikel und Drogenkonsumräume schaffen.<sup>3</sup> Vor diesem Hintergrund wäre es hilfreich, wenn alle Bundesländer, die diese Einrichtungen bislang ablehnen, nochmal über ihre Politik nachdenken würden (siehe Grafik).

Ihr MOVE *it* Team

#### Drogenkonsumräume in Deutschland nach Bundesländern<sup>4,5</sup>



# Hepatitis C

## „Teil jeder niedrigschwelligen Suchthilfe!“

**Vernetzung, aufsuchende Arbeit und der Blick über den Tellerrand – das sind die Strategien, mit denen Joshua Sontowski die Hepatitis-C-Versorgung zu einem Schwerpunkt bei Condrops Würzburg gemacht hat.**

**MOVE it: Herr Sontowski, wie Sie sind sie zu Condrops gekommen?**

**Joshua Sontowski:** Ich habe während meines Studiums Interesse an der niedrigschwelligen Suchthilfe entwickelt. Es reizt mich, mit Menschen zusammenzuarbeiten, die ansonsten in der Gesellschaft wenig Raum haben. Auf der Suche nach einem Praktikumsplatz bin ich dann auf Condrops gestoßen. Daraus ist später die Anstellung als Werksstudent beim Awareness- und HCV-Test-Projekt entstanden.

**Welche Rolle spielt Condrops im Rahmen der Würzburger Drogenhilfe?**

Wir haben hier mit dem Kontaktcafé die einzige niedrigschwellige Anlaufstelle für Menschen, die illegale Drogen konsumieren oder in Substitution sind. Darüber hinaus betreiben wir eine Einrichtung für betreutes Wohnen und versuchen immer wieder, zusätzliche Hilfen zu etablieren.

**Was ist Ihre Aufgabe im Rahmen des Projekts?**

Meine Aufgabe ist es, Klient:innen auf die Hepatitis-C-Virus(HCV)-Infektion anzusprechen, sie aufzuklären und Schnelltests anzubieten. Darüber hinaus bin ich einmal in der Woche in der städtischen Obdachlosenunterkunft und betreibe dort aufsuchende Arbeit, wiederum im Zusammenhang mit HCV. Aktuell sind direkt vor Ort leider keine Testungen möglich. Etwas, woran wir noch arbeiten möchten. Einstweilen versuche ich, die Leute, die Interesse an einem Test haben, hierher ins Kontaktcafé zu bringen. Und schließlich organisiere ich noch HCV-Testtage in zwei weiteren Einrichtungen, der Streetwork-Anlaufstelle „Underground“ und der Wärmestube.

**Haben Sie bereits gute Voraussetzungen vorgefunden oder ist das Pionierarbeit?**

Sowohl als auch. Es gibt vor allem für Menschen, die nicht in Substitution sind, einen Mangel an Anlaufstellen zum Thema HCV. Ein weiteres Defizit besteht bei der Anbindung an die ärztliche Versorgung für diejenigen mit einem positiven Schnelltest. Condrops hat bereits vor meiner Zeit mit der Substitutionspraxis SUPRA kooperiert, dort ist man auch der HCV-Versorgung gegenüber offen; das ist nicht überall der Fall. Darüber



**Joshua Sontowski studiert derzeit Soziale Arbeit in Würzburg. Mit viel Leidenschaft und persönlichem Engagement hat er als Werksstudent bei Condrops das Thema Hepatitis C vorangebracht.**

hinaus gab es erste Kontakte zur Universitätsklinik und der Tropenmedizin vom Missionskrankenhaus Würzburg, die ich weiter ausgebaut habe. Echte Pionierarbeit war das Engagement im Obdachlosenbereich, dort hat die Hepatitis C bis vor kurzem überhaupt keine Rolle gespielt. Unserer Ansicht nach ist das aber ein Hotspot, sowohl für eine Suchtproblematik als auch für die HCV-Infektion.

**Wie kommen Sie mit den Menschen über HCV ins Gespräch?**

Man muss schon proaktiv an die Sache herangehen und die Leute direkt ansprechen. Natürlich geht es dann nicht auf Biegen und Brechen darum, sie sofort zu einem Test zu bewegen – manchmal braucht es halt mehrere Anläufe. Aber man darf nicht zu zurückhaltend sein. Wir haben ja auch Infomaterial ausliegen und Plakate an der Wand hängen, aber derentwegen hat mich noch nie jemand auf einen Test angesprochen.

**Was überzeugt die Menschen denn, sich testen zu lassen?**

Das Hauptargument sind meiner Erfahrung nach die gesundheitlichen Konsequenzen einer HCV-Infektion, sowohl die psychischen als auch die körperlichen, die von der Zirrhose über den Leberzellkrebs bis hin zum Tod reichen können. Es geht dabei nicht darum, Ängste zu schüren, sondern sachlich über die Fakten zu sprechen.

**Wie sieht Ihre bisherige Bilanz in Zahlen aus?**

Ich habe innerhalb eines Jahres mit rund 100 Personen intensiver über HCV gesprochen, ungefähr 40 haben sich auch testen lassen.

**Und bei einem positiven Test ...**

... lasse ich mir eine Schweigepflichtsentbindung geben und kontaktiere im Auftrag der Person unsere Kooperationspartner bei SUPRA, in der Uniklinik oder in der Tropenmedizin, damit dort die Diagnose mit einem PCR-Test bestätigt und weitere Schritte eingeleitet werden können; natürlich immer mit dem Einverständnis der Betroffenen.

## Hat das Projekt auch Entwicklungspotenzial?

Ja, wir haben beispielsweise festgestellt, dass es für manche Personen schwierig ist, zur Testung ins Kontaktcafé zu kommen. Wenn es an den Fahrtkosten liegt, so prüfen wir derzeit, ob wir Straßenbahntickets finanzieren können. Das heißt, es geht darum, den Zugang zur Testung so niedrigschwellig wie möglich zu gestalten. Darüber hinaus wollen wir das Aufklärungs- und Testangebot auf weitere Zielgruppen und Örtlichkeiten ausdehnen. Konkret denke ich gerade an Asylbewerber:innen in Gemeinschaftsunterkünften sowie an strafentlassene und obdachlose Menschen, die in einem Wohnheim eines kirchlichen Trägers untergebracht sind. Ich hoffe, dass ich da in der verbleibenden Laufdauer meines Vertrages noch etwas anstoßen kann.

## Inwiefern hat Gilead Sie bei Ihrer Arbeit unterstützt?

Gilead unterstützt unser HCV-Aufklärungs- und Test-Projekt, dadurch kann ich dem Thema HCV den Großteil meiner Arbeit widmen. Darüber hinaus hat mich Gilead ausgezeichnet zu allen Themen rund um Hepatitis C geschult, und wann immer ich Fragen hatte, konnte ich mich an meine Ansprechpartner wenden. Das hat mir das notwendige Wissen verschafft, um selbstbewusst auf unsere Klient:innen zuzugehen. Auch mit Infomaterial wurden wir großzügig unterstützt.

## Haben Sie eine Botschaft für andere Einrichtungen der Drogen- und Suchthilfe?

Ich kann es jeder Einrichtung nur empfehlen, sich mit der Hepatitis C zu beschäftigen. Sie ist wirklich ein relevantes Problem, und es werden immer wieder Klient:innen betroffen sein. HCV-Aufklärung und -testung sollten daher Teil jeder niedrigschwelligen Suchthilfe sein.

## Was hat das Projekt mit Ihnen persönlich gemacht?

Es hat ganz sicher meine Bereitschaft und meine Kompetenz erhöht, Menschen auf eventuell unangenehme Dinge anzusprechen. Wo ich mir früher dachte „Soll ich da jetzt wirklich hingehen?“, denke ich mir heute „Was kann schon passieren, außer, dass jemand halt keinen Bock hat, mit mir zu sprechen?“. Ansonsten würde ich sagen: Man muss sich auf diese sehr vulnerablen Menschen einlassen können, mit ihren Nöten und Problemen. Dann aber gelingt es oft, eine gute Beziehung aufzubauen, und ich bin schon stolz darauf, dass mir mittlerweile viele Klient:innen Vertrauen schenken. Ich habe auch von Condrobs sehr positive Rückmeldungen erhalten und denke, dass ich in den anderen Einrichtungen, die ich aufsuche, ebenfalls gern gesehen bin.



Joshua Sontowski mit seinem Dienstfahrzeug. Immer dabei: Safer-Use-Artikel, Infomaterial zur Hepatitis C und Schnelltests.

## Wie geht's beruflich nun weiter?

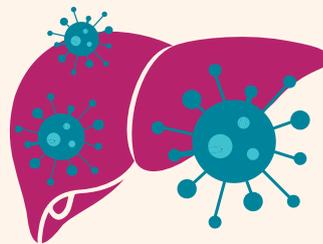
Mein Plan ist, als nächstes in Portugal in einer Suchthilfeeinrichtung zu hospitieren. Für meine Bachelor-Arbeit vergleiche ich nämlich die deutsche und die portugiesische Drogenpolitik und mir fehlt noch der Einblick in die portugiesische Praxis. Danach plane ich, in eine größere deutsche Stadt zu ziehen und auf jeden Fall weiter in der Suchthilfe zu arbeiten.

**Alles Gute für Sie und vielen Dank für das Gespräch!**

### HCV-Test- und Awareness-Projekt im Kontaktcafé Würzburg

Das Projekt ist ein Best-Practice-Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen dem Gilead Patient Engagement and Partnership-Team und Condrobs Würzburg. Gilead unterstützt dabei Aktivitäten der Suchthilfeeinrichtung rund um Hepatitis-C-Aufklärung und -Testung. Ziel ist es, Drogengebrauchende und andere vulnerable Personen über die Hepatitis C aufzuklären, sie zu einem Test zu motivieren und bei Bedarf an die ärztliche Versorgung anzubinden.

# Neuer Schwung für die HCV-Elimination



2016 gab die Weltgesundheitsorganisation WHO ihren Mitgliedsländern ein ehrgeiziges Ziel vor: Die Hepatitis-C-Virus(HCV)-Infektion sollte bis 2030 so weit eingedämmt werden, dass sie keine gesundheitliche Bedrohung mehr darstellt.<sup>6</sup> Um diese so genannte Elimination zu erreichen, müssen allerdings möglichst viele HCV-Infektionen entdeckt und die Betroffenen behandelt werden. Auch Deutschland hat sich dem WHO-Ziel angeschlossen und entsprechende Maßnahmen auf den Weg gebracht. Ein aktueller Bericht zeigt jedoch, dass HCV-Infektionen insbesondere bei Drogengebrauchenden, Migrant:innen sowie inhaftierten oder obdachlosen Menschen noch immer zu selten erkannt und behandelt werden.<sup>7</sup> Die Folge: Die HCV-Infektion persistiert in

diesen unterversorgten Gruppen und Deutschland läuft Gefahr, das Eliminationsziel zu verfehlen.

Gilead ist Mitbegründer des Hepathon-Projekts, an dem auch erfahrene Ärzt:innen und Vertreter:innen der Suchthilfe beteiligt waren. Ziel war es, Handlungsempfehlungen für alle an der HCV-Versorgung beteiligten Akteure zu entwickeln und der HCV-Elimination in Deutschland neuen Schwung zu verleihen. Gilead und Abbvie werden die Handlungsempfehlungen in Kürze als White Paper veröffentlichen. Mit darin enthalten: die Suchthilfe besser auszustatten und den Übergang von der Diagnose zur Behandlung zu beschleunigen!

## Weiterer Termin: Jetzt anmelden!

## Hepatitis-C-Fortbildung

### „Fit für die WHO 2030 – gemeinsam gegen HCV in der Suchtberatung“

Seit einigen Jahren bietet Gilead zusammen mit Einrichtungen der Drogenhilfe ein bewährtes Schulungsprogramm unter dem Motto „Fit für die WHO 2030“ an. Sozialarbeiter:innen erfahren dort, wie man der Hepatitis-C-Infektion vorbeugen, sie erkennen und behandeln kann. Für Herbst 2024 ist eine weitere Fortbildung in Präsenz geplant, die in Köln stattfindet.

Für die Fortbildung „Fit für die WHO 2030“ konnte Gilead Frau Dr. Qurishi als Referentin gewinnen. Es werden die Grundlagen zur HCV-Infektion vermittelt und es wird auf relevante aktuelle Entwicklungen eingegangen. Als Praxisbeispiel wird Frau Claudia Schieren das Projekt #staysafe vorstellen.

Gleichzeitig haben die Teilnehmenden reichlich Gelegenheit, untereinander und mit den Referentinnen über die Herausforderungen im Arbeitsalltag zu diskutieren und voneinander zu lernen. Auf diese Weise soll „Fit für die WHO 2030“ dazu beitragen, ein von der WHO und der Bundesregierung ausgegebenes Ziel zu erreichen: die Hepatitis C bis zum Jahr 2030 aus der Gesellschaft zu eliminieren. Die Hepatitis-C-Beratung in Suchthilfeeinrichtungen spielt dabei eine herausragende Rolle.



**Köln, Mittwoch 30. Oktober 2024, 14:30 - 18:00 Uhr**

- Präsenzveranstaltung in Köln (Messehotel Köln-Deutz)
- Referentinnen: Dr. Nazifa Qurishi, Internistin und Suchtmedizinerin von der Gemeinschaftspraxis Gotenring, Köln-Deutz und Claudia Schieren, Geschäftsführerin VISION e.V., Köln
- Hier können Sie sich formlos per Mail anmelden: [Tatjana.Rolloff@gilead.com](mailto:Tatjana.Rolloff@gilead.com)

<sup>1</sup> Robert Koch-Institut. Abschlussbericht der Studie „Drogen und chronischen Infektionskrankheiten in Deutschland“ (DRUCK-Studie), Berlin 2016. DOI: 10.17886/rki/publ-2016-007. <sup>2</sup> Zimmermann R, Krings A, Steffen G (2023): DRUCK 2.0-Pilot - DRUCK 2.0 - Pilotierung eines Surveillancesystems zu durch Blut und sexuell übertragenen Infektionen bei Drogengebrauchenden. Abschlussbericht, Berlin 2023. DOI 10.25646/11930 <sup>3</sup> <https://www.drogenkonsumraum.de/de/ziele-und-aufgaben> <sup>4</sup> <https://www.drogenkonsumraum.de/de/standorte> <sup>5</sup> [https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/ministerien-behoerden/IV/Service/GVOBI/GVOBI/2021/gvobl\\_16\\_2021.pdf](https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/ministerien-behoerden/IV/Service/GVOBI/GVOBI/2021/gvobl_16_2021.pdf) <sup>6</sup> Combating Hepatitis B and C to reach Elimination by 2030; WHO 2016 <sup>7</sup> ECDC SPECIAL REPORT - Midterm review of the implementation and impact of Germany's BIS 2030 strategy for the prevention and control of HIV, hepatitis B and C, and other STIs; May 2024 [https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5\\_Publikationen/Praevention/Broschueren/ECDC\\_midterm\\_review\\_of\\_German\\_BIS\\_Strategy.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Praevention/Broschueren/ECDC_midterm_review_of_German_BIS_Strategy.pdf)

#### Impressum

##### Herausgeber:

Gilead Sciences GmbH | Fraunhoferstraße 17  
82152 Martinsried bei München  
Telefon: 089 – 89 98 90 0 | Telefax: 089 – 89 98 90 90  
E-Mail: [patientengagementDE@gilead.com](mailto:patientengagementDE@gilead.com)

##### Gestaltung / Konzeption:

AIDGENCY GmbH  
Dachauer Straße 36, 80335 München

##### Autor:

Günter Löffelmann

##### Redaktion:

Ingrid Wilke